

Das soziale Nadelöhr zur Tertiärstufe

Daniel Oesch

Universität Lausanne

Fribourg, 23. Mai 2019

Argument des Vortrags

- (1) Ausgangspunkt: der CH-Arbeitsmarkt fragt viel mehr Hochschulabsolventen nach, als im Inland ausgebildet werden
- (2) Begründung des begrenzten Zugangs zur Hochschulausbildung: limitierte Begabungsreserve
- (3) TREE zeigt: nicht die besten Schüler gehen zur Hochschule, sondern jene aus den besten Familien

Nachfrage nach Beschäftigten mit Hochschulabschluss ist stark gewachsen

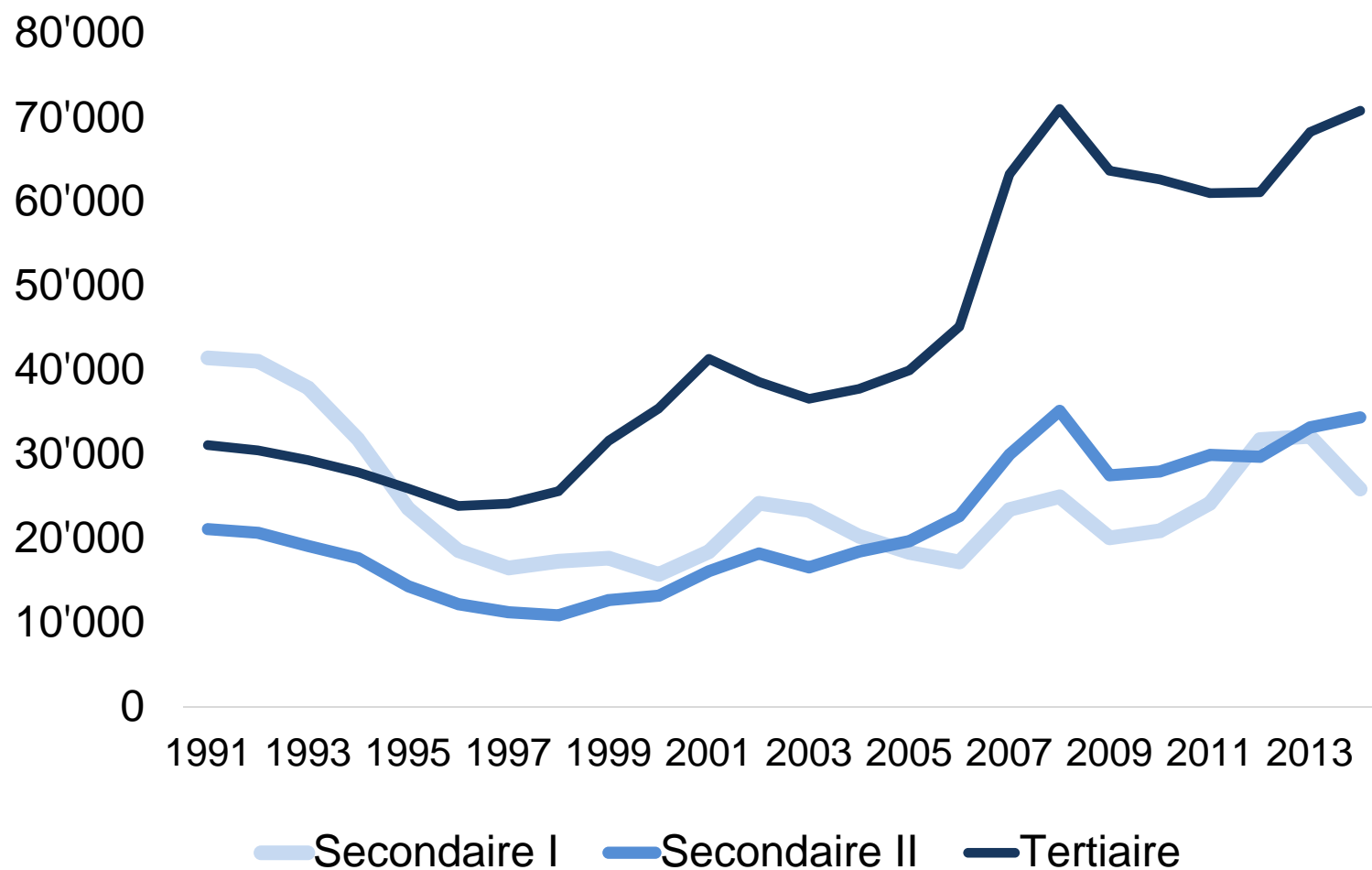
CH-Bildungssystem wird der gestiegenen Nachfrage nicht gerecht

In weiten Bereichen trägt die Einwanderung gleich viel zur Deckung der Nachfrage nach Tertiärgebildeten bei wie die Abschlüsse im Inland

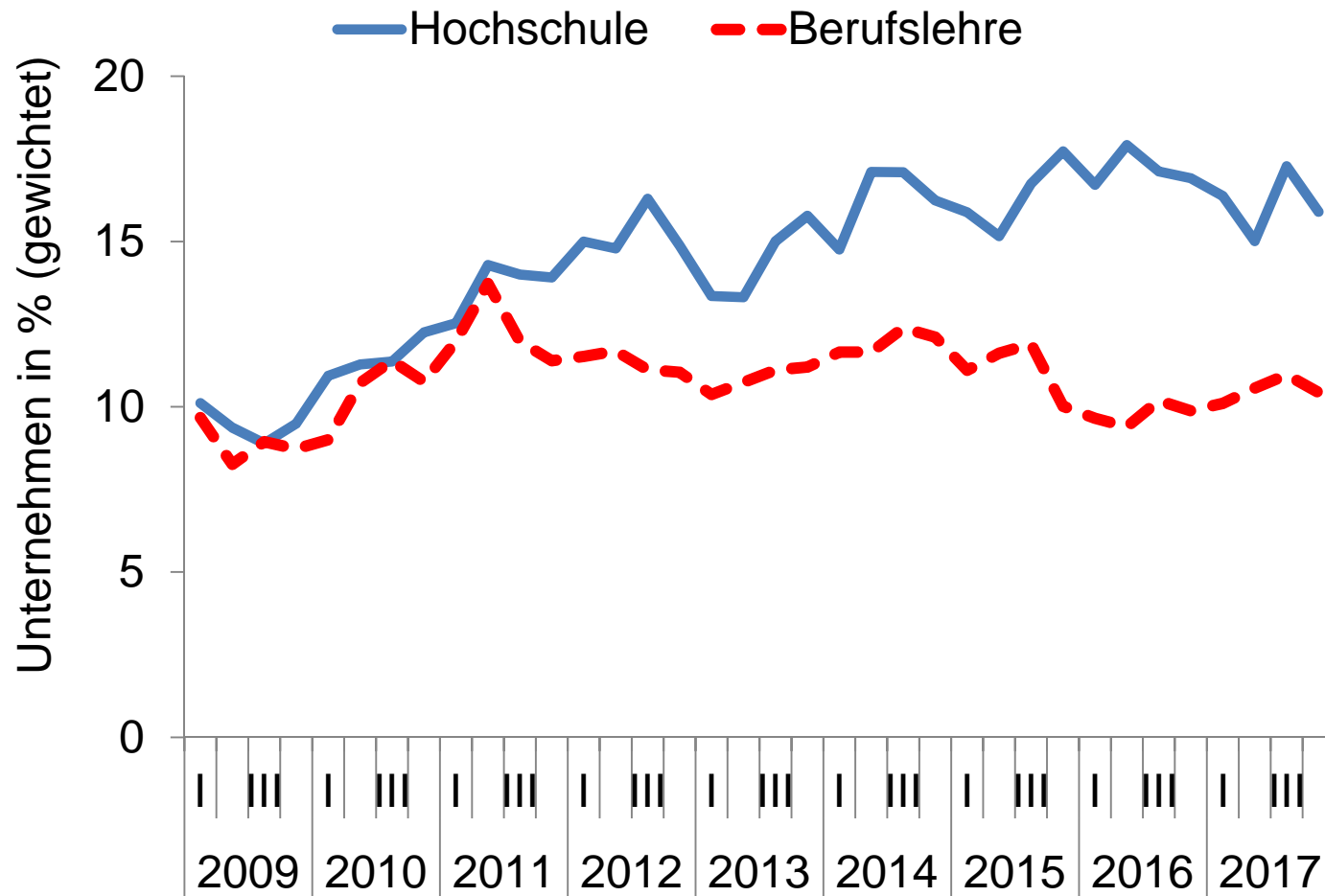
2017 war dies der Fall in: Medizin, IT, Ingenieuren, Management, Recht

Quelle: Bundesrat 2019, Demografische Entwicklung und Auswirkungen auf den gesamten Bildungsbereich, BFS.

Ausbildung der neu zuwandernden Bevölkerung in die Schweiz (Alter 20-64)

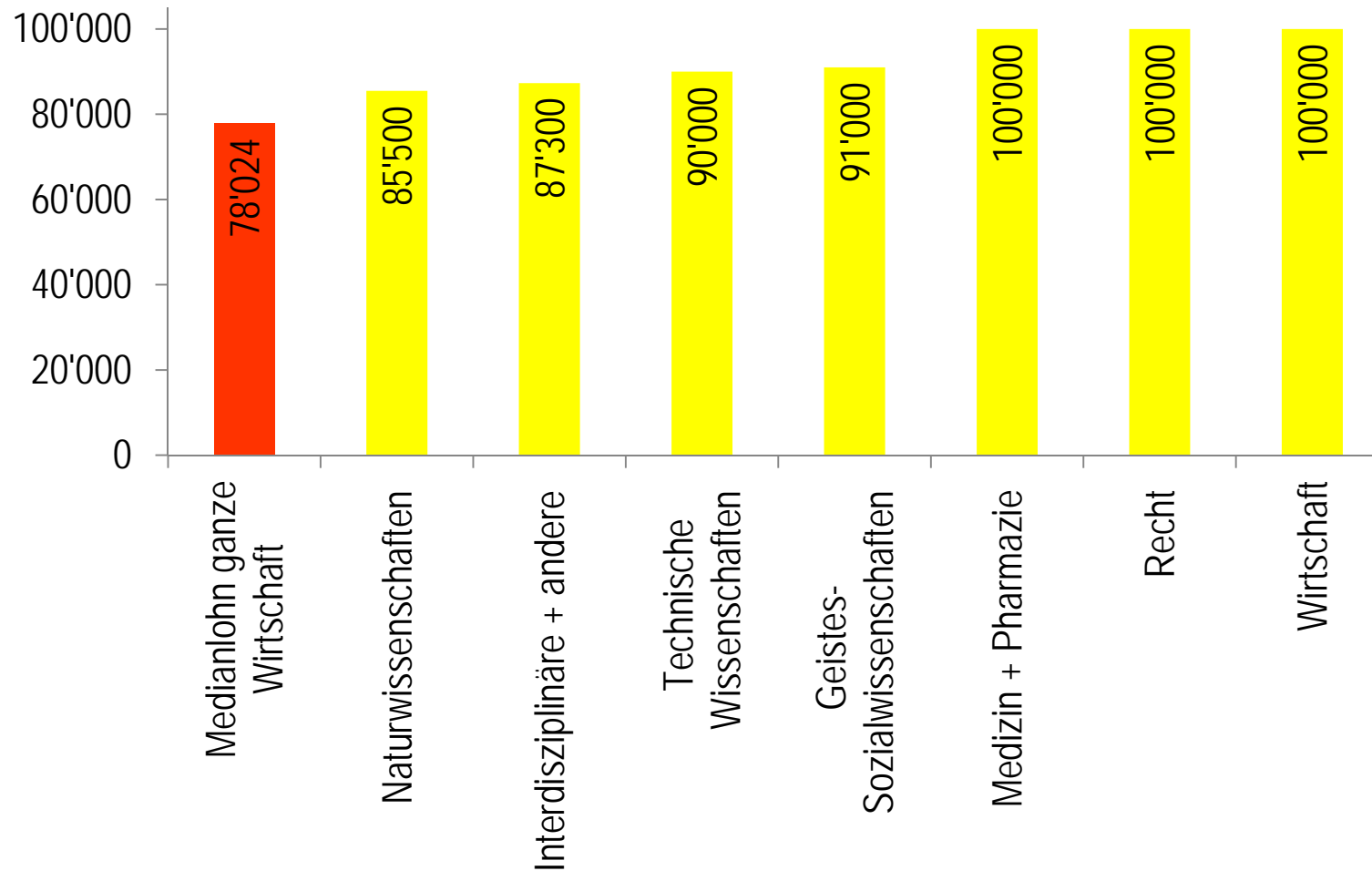


Schwierigkeiten der Betriebe in der Rekrutierung von Personal



Quelle: BESTA, BFS

Medianlöhne 5 Jahre nach einem Uni-Master sind durchs Band hoch (2017)



Quelle: Absolventenstudie, BFS

Folge der guten Aussichten mit Hochschulstudium

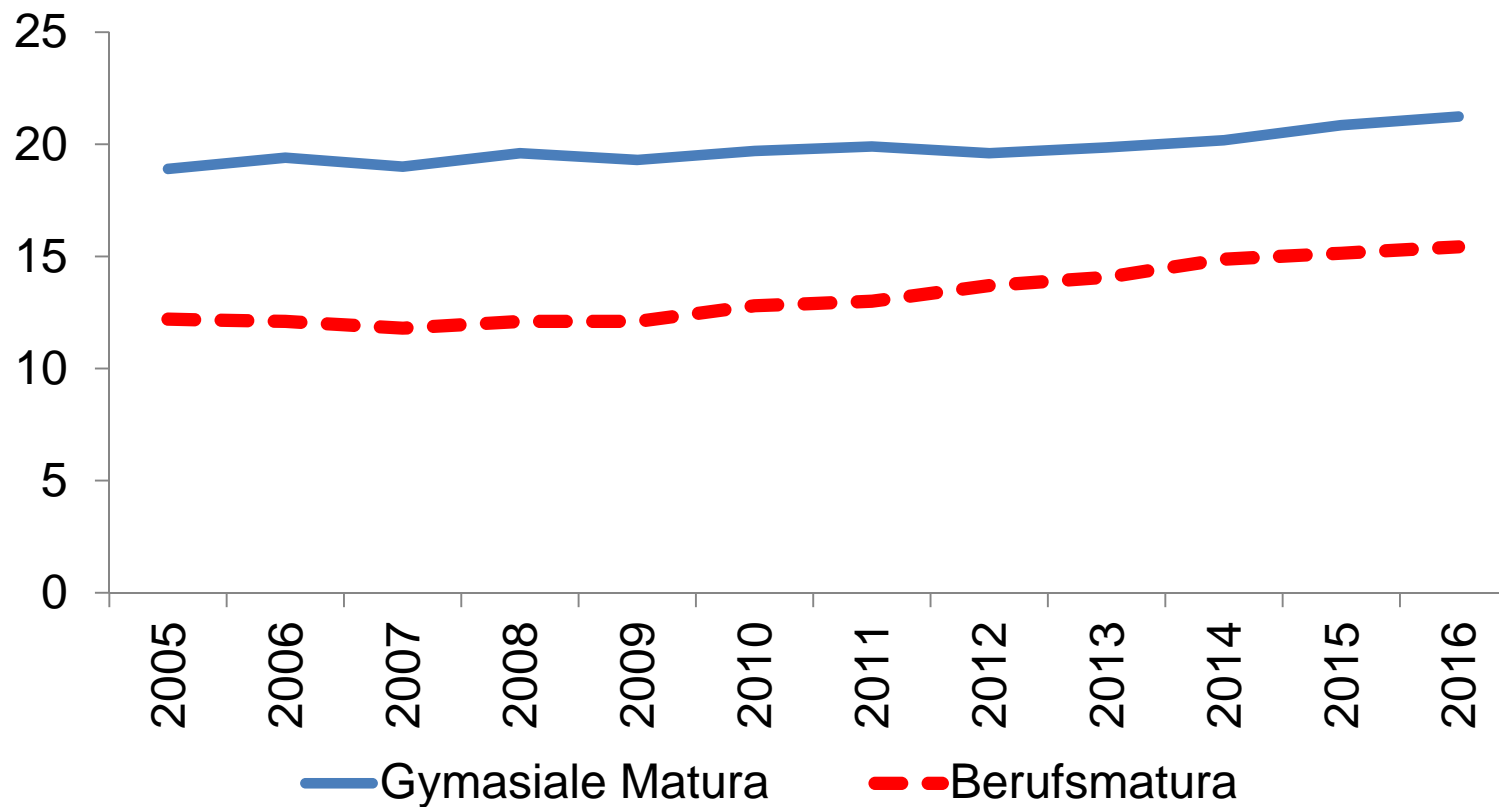
Wachsende Nachfrage der Familien nach einem Hochschulstudium, vor allem via Mittelschule

Nachfrage vor allem in den Städten gross: 40% der Erwerbstätigen der Stadt ZH hat Uni oder FH

Aber:

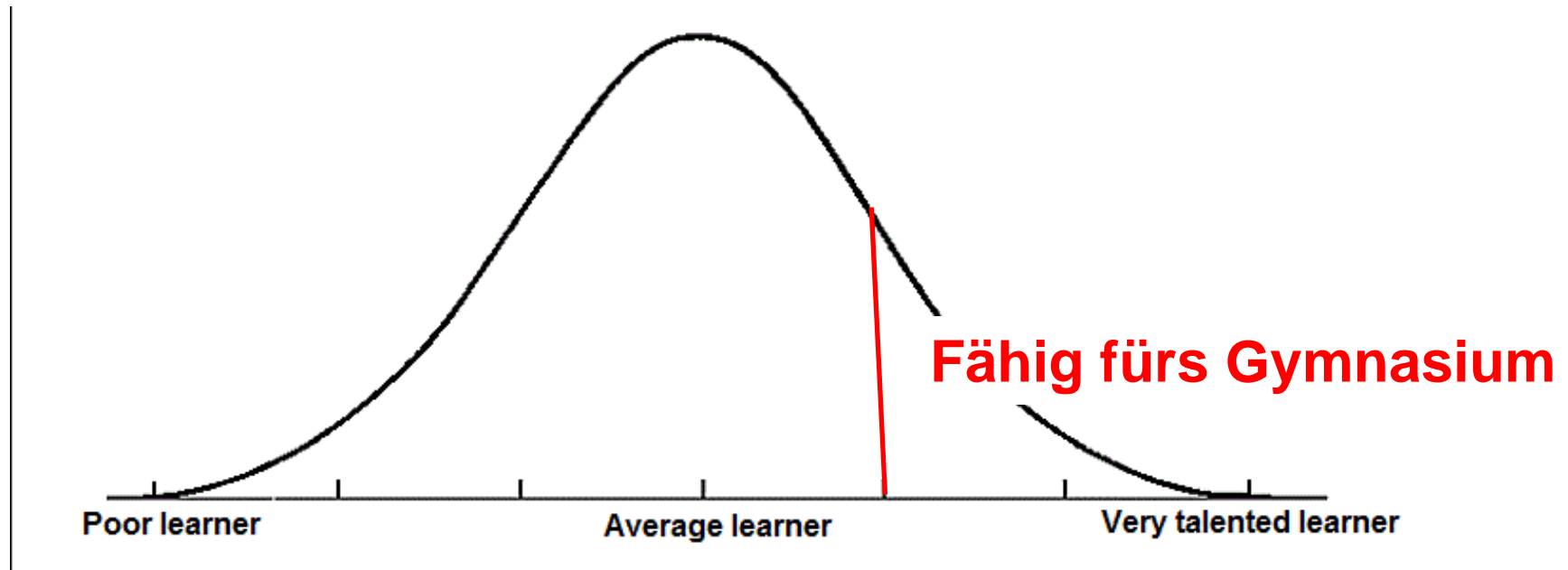
- Stagnierende gymnasiale Maturitätsquote
- Nur schwaches Wachstum bei Berufsmatura

Entwicklung der Maturitätsquoten (in %)



N. B.: gymnasiale Maturaquote wächst nur bei den Frauen.
Bei Männern stagniert sie: 16.7% in 1995, 17.5% in 2015

Begründung für den Numerus Clausus: nur 20% jeder Kohorte sind fähig fürs Gymnasium



Höchste Ausbildung der TREE-Kohorte im Alter von 26 (Jahr 2010)

	Keine Sek II	Sek II	Tertiär B	Fachhoch- schule	Uni- versität	
Gesamte Kohorte	3%	54%	10%	6%	27%	100%

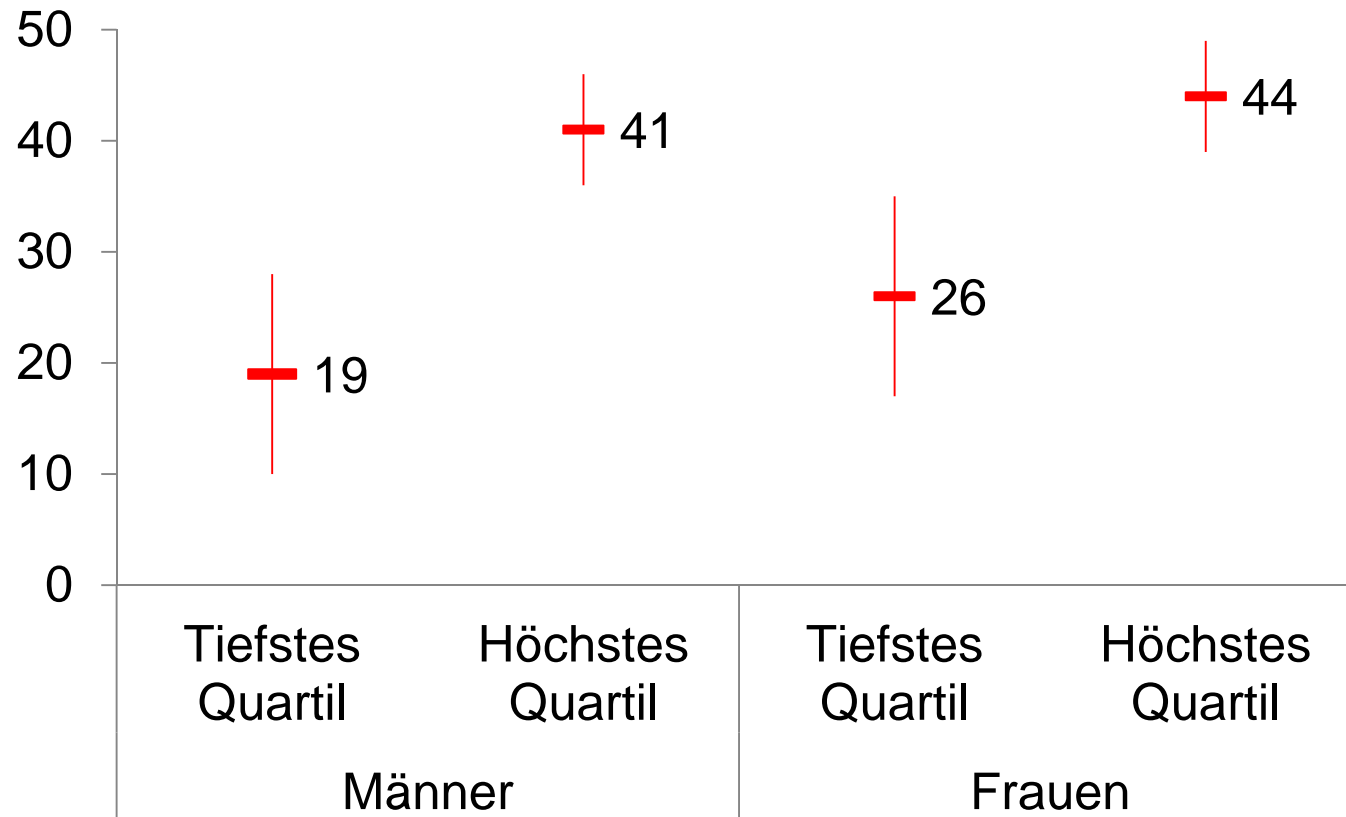
Quelle: Oesch/Combet 2019, TREE

Höchste Ausbildung nach sozialem Status der Eltern im Alter von 26

	Keine Sek II	Sek II	Tertiär B	Fachhoch- schule	Uni- versität	
Tiefstes Quartil	6%	67%	11%	5%	12%	100%
Höchstes Quartil	3%	40%	8%	8%	43%	100%
Gesamte Kohorte	3%	54%	10%	6%	27%	100%

Quelle: Oesch/Combet 2019, TREE

% der Kohorte, die mit 26 einen Uni-Abschluss hat – bei Jugendlichen, die mit 16 gleich viel PISA- Punkte hatten und im selben Sek-I Typ waren



Wie sind diese Unterschiede möglich bei Jugendlichen mit gleichem Schulpotential?



KURSE IM LERNSTUDIO

Der erfolgreiche und sichere Weg ans Gymnasium und an die Sekundarschule

Unsere Schulhäuser

- » [Lernstudio Stüssistrasse](#)
- » [Lernstudio Winterthur](#)
- » [Lernstudio Englischviertelstrasse](#)
- » [Lernstudio Jungholzstrasse](#)

Kosten der Prüfungsvorbereitung Langgymnasium (22 W.): **3170 CHF**

Fazit

Numerus Clausus bei den Mittelschulen ist ökonomisch ineffizient und sozial ungerecht

Unternehmen sind gezwungen, im Ausland zu rekrutieren – obwohl viele inländische Jugendliche gerne studieren würden

„Begabungsreserve“ wird nicht wirksam ausgeschöpft – vielmehr werden Kinder aus einfachen Verhältnissen abgehalten

Was tun?

Den Realitäten in Wirtschaft und Gesellschaft ins Auge sehen und die ungedeckte Nachfrage nach Hochschulbildung befriedigen!

- Mittelschulen öffnen
- Berufsmatura stärken
- Aus Passerellen Brücken machen
- Hochschulen ausbauen